



Predigt im Gottesdienst zur Friedensdekade

Am 3. Advent, den 13. Dezember 2009 um 10.00 Uhr  
gehalten durch Pfarrerin Ursula Leitz-Zeilinger

---

---

der biblische Abschnitt für die Predigt steht im ersten Brief des Paulus an die Korinther im  
4. Kapitel, die Verse 1 bis 5:

*Kein Recht zum Richten*

*1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.*

*2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.*

*3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht.*

*4 Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.*

*5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.*

---

---

**Liebe Gemeinde;**

In diesen Tagen treffen sich die Großen und Mächtigen dieser Welt in Kopenhagen zu einer weiteren Klimakonferenz. Endlich ist bei allen angekommen, dass es so nicht weiter gehen kann. Denn die Natur schlägt schon zurück - mit Stürmen, mit Fluten und anderen Katastrophen. Ja, die Natur klagt uns an. Wir hätten gute Haushalter der Schöpfung sein sollen, sie bebauen und bewahren sollen und was haben wir stattdessen getan? Nicht nur die Großen und Mächtigen sitzen auf der Anklagebank, sondern auch wir.

Vor fast 2000 Jahr saß auch der Apostel Paulus auf der Anklagebank. Nicht sein unachtsamer Umgang mit der Schöpfung wurde kritisiert. Es wurde hinterfragt, ob er sein Amt als Apostel richtig ausfülle, ob er als Verkündiger der guten Nachricht überhaupt geeignet sei.

Er sei ein geistlicher Schwächling, bekommt er zu hören. Er lasse sie, die Christen von Korinth, geistlich darben. Aber zum Glück gebe es da noch den Apollos und den Petrus. Die können mehr. Denen müsse man sich anschließen. Mit solchen Vorwürfen klagt man Paulus an. Diese Vorwürfe und Anklagen weist Paulus zurück.

Wir hören die Lesung aus dem 1. Korintherbrief Kap.4

Der Apostel Paulus weist die Anklagen und Vorwürfe seiner Kritiker nicht nur zurück, sondern spricht ihnen das Recht ab, ihn zu richten. Der Herr ist es, Jesus Christus ist es, der ihn richtet – dann, wenn er wiederkommt zum jüngsten Gericht.

*EB(aus der Gemeinde):* Wie soll das gehen? Darf man sich dann auf der Erde benehmen, wie man will und alles auf das jüngste Gericht verschieben? Nach dem Motto: „Du hast mich

nicht zu beurteilen! Ich ziehe meinen Stiefel durch“

*ULZ:* Ja, es wäre unverantwortlich, wenn man dieses „Richtet nicht!“ als Freibrief verstehen würde, als Freibrief zu tun und zu lassen, was man will. Menschen, die in Verantwortung stehen, brauchen Rückmeldungen – positive wie kritische.

Doch das Kritisieren ist nicht so einfach. Mit Urteilen und Abwertungen war man damals wie heute schnell zur Hand. Wir Menschen sind offensichtlich versucht, schnell zu urteilen. Und gern auch zu verurteilen: Verhaltensweisen. Menschen. Am Stammtisch ebenso wie beim Friseur. In der Schule und in der Kaffeepause. In der Boulevardpresse und beim Gespräch an der Ecke. Und auch in der Kirchengemeinde. »Was der wieder gesagt hat« oder »Wie konntest Du nur?«..

Woran soll man Paulus eigentlich messen? Ein treuer Haushalter über Gottes Geheimnisse soll er sein. Auf Treue kommt es an.

Nicht darum, ob Paulus ein geistlicher Schwächling ist, geht es. Nicht um persönliche Qualitäten. Auch nicht um Paulus als Person. Paulus hat die Aufgabe, Jesus Christus beim Bau seiner Kirche zur Hand zu gehen. Ja mehr noch, es geht darum, »Haushalter über Gottes Geheimnisse« zu sein.

Der Haushalter, das war der Herr über das ganze Anwesen. Der Haushalter verwaltete das Eigentum seines Herrn. Seine Arbeit hielt den ganzen Betrieb zusammen. Eine Position mit großer Verantwortung.

Ihn dort zu kritisieren, wo er seine Verantwortung nicht übernimmt, aber ihn auch darin zu unterstützen, dass er seine Verantwortung übernehmen kann, das ist eine Aufgabe der Gemeinde. Ein endgültiges Urteil darf die Gemeinde nicht über Paulus fällen. Das bleibt tatsächlich Jesus Christus überlassen. Alle Kritik, die wir üben, alle Urteile, die wir über Menschen fällen, sind vorläufig.

Nun geht es in diesem Briefabschnitt nicht nur um die Kritik der anderen, es geht auch um Selbstkritik. Paulus schreibt: „*Auch richte ich mich selbst nicht.*“

*EB:* Brauche ich mir über mein Handeln wirklich keine Gedanken zu machen? Ist das nicht eine gefährliche Angelegenheit, wenn ich mein Handeln nicht hinterfrage? Besteht darin nicht die Gefahr überheblich zu werden?

*ULZ:* Ja, Paulus könnte gar kein treuer Haushalter Gottes sein, wenn er sich keine Gedanken über sein Handeln machen würde. Der treue Haushalter übernimmt Verantwortung hier und jetzt, weil er weiß: Mir ist viel anvertraut. Dazu gehört auch, dass er sich Gedanken macht über das, was er tut, dass er kritisch das prüft, was er tut oder getan hat. Aber es gehört nicht dazu, sich in ständigen Selbstvorwürfen zu verlieren oder gar sich selbst zu verurteilen.

*EB:* „*Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde...*“ schreibt Paulus. Macht es Paulus wirklich nichts aus, wenn über ihn geurteilt wird? Jeder ist doch empfänglich für Anfeindungen.

*ULZ:* Ja, auch der Apostel Paulus war empfänglich für Anfeindungen. Der Konflikt mit der Gemeinde in Korinth geht weiter. Aus Anklagen werden Anfeindungen. Diese Anfeindungen verletzen und kränken Paulus. Seine Antwort auf diese Anfeindungen schreibt er unter Tränen.

## Evangelische Gnadenkirche Fürstenfeldbruck

Immer wieder sagt er sich und anderen, wer er ist: Diener Christi oder Haushalter über Gottes Geheimnisse. Daran hält er sich fest. Dort findet er seinen Halt.

Haushalter über Gottes Geheimnisse: Ein ungewöhnlicher Begriff. Was hinter dem Geheimnis Gottes steht, hat Paulus am Anfang seines Briefes an die Korinther ausführlich beschrieben. Um Jesus Christus geht es. Es geht um das Mysterium, um das Geheimnis, dass Gott Mensch wird, dass er sich in allem uns Menschen gleich stellt, dass ihm nichts Menschliches mehr fremd, ein Gott, der nicht hoch erhaben bleibt, sondern sich tief in das menschliche Leben hineinbegibt.

Dieser Gott ist es, der richten wird, der Herr, Jesus Christus, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird.

*EB:* In einen Menschen kann man nicht genau hineinschauen. Es macht unsicher, verunsichert einen selber.

*ULZ:* Wir Menschen müssen, damit leben, dass wir unsere Mitmenschen, unsere Liebsten, ja sogar uns selber nicht ganz ergründen können. Selbst in der offensten Begegnung bleibt etwas verborgen. Erst in der Begegnung mit dem wiedergekommenen Herrn, mit Jesus Christus, wird sich herausstellen, wie es um unsere Herzen steht. Und „dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.“

*EB:* Das Lob am Schluss ist eine schöne und beruhigende Angelegenheit.

*ULZ:* Ja, daran halte ich mich fest, dass mir am Schluss Gottes Lob zu Teil wird. Das heißt nicht, dass Gott alle Augen zumacht und sagt: „Du hast alles prima gemacht.“ Gott sieht mein Herz und sieht, das, was ich selber von mir nicht wissen möchte. Und ich werde es auch sehen. Denn Gott schont mich nicht. Rücksichtslosigkeit, Hass, Gewalt werden seinem Gericht verfallen. Nur meine Treue und Liebe wird vor seinen Augen Bestand haben. Ich selber werde nicht seinem Gericht verfallen, ich als Person, als Gegenüber und Ebenbild Gottes. Gott wird mich einladen: „Sei willkommen, meine geliebte Tochter!“

Gott wird endgültig Ja zu uns allen sagen, darauf vertraue ich. Daran lasst uns fest halten!

Unser heutiger Predigttext verweist auf „das jüngste Gericht“. Eigentlich ein Text, bei dem sich keine besinnliche Adventsstimmung einstellt. Und dennoch ist unser heutiger Predigttext ein Adventstext. Adventus bedeutet Ankunft. Es geht um eine dreifache Ankunft:

Gott kam damals vor gut 2000 Jahren, im Kind und wuchs heran zu einem Mann: Jesus von Nazareth. Er wurde Mensch, um im Leben, Sterben und Auferstehen dieses Mannes der Welt geheimnisvoll seine Liebe zu erklären.

Er kommt heute in der Taufe und in Worten und Taten, in denen uns das Ja Gottes uns ganz persönlich zugesprochen wird.

Schließlich wird Jesus Christus wiederkommen, dann wird uns allen das Lob Gottes zuteil. Er sagt endgültig Ja zu uns und heißt uns als seine Töchter und Söhne willkommen.

*EB:* Gott sagt Ja zu uns, darauf können wir uns verlassen. Heißt das, dass wir jetzt schon im Himmel sind?

*ULZ:* Manchmal schon – aber nur manchmal.

## Evangelische Gnadenkirche Fürstenfeldbruck

Die Gegner des Apostel Paulus in Korinth meinten, dass sie schon Himmel seien und zwar für immer, in Ewigkeit. Paulus versuchte sie auf die Erde zurück zu holen.

Wir sind weiter auf dieser Erde unterwegs. Gott braucht uns hier als treue Haushalterinnen und Haushalter. Denn Gott möchte auch heute in dieser Welt ankommen – durch uns.

Er möchte auf dieser Erde ankommen, die ächzt und stöhnt. Er braucht uns als gute Haushalterinnen und Haushalter seiner Schöpfung. Da geht es um den persönlichen Lebensstil, aber auch darum, Anwälte der Natur zu sein, wenn in Politik und Wirtschaft die Belange der Natur außen vor bleiben.

Er möchte bei den Menschen von heute ankommen. Er braucht uns als gute Haushalterinnen und Haushalter seines Geheimnisses, als Zeuginnen und Zeugen seiner Liebe.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN

ULZ           = Ursula Leitz-Zeilinger  
EB            = Ekkehard Barsekow